"Aufrichtefest" im Zentrallaboratorium

Autor(en): **T.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kreuzes sein muss, fasste Professor Aebi die leider viel zu kurze Diskussion zusammen. Was die Studie im einzelnen beinhaltet, auch wenn zahlreiche Aspekte und Kritiken nicht neu, sondern seit langem hier und dort laut geworden sind, kann sich nicht in einer kurzen Diskussion erschöpfen. Einer der Gesprächsteilnehmer wies darum darauf hin, dass die Studie zwar abgeliefert, aber nicht zu Ende sei: «Sie beginnt jetzt erst.»

Als Gegengewicht zu dem zukunftsgerichteten kritischen Podiumsgespräch hielt der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Professor Dr. Hans Haug, in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf das in den letzten drei Jahren Erreichte. Die tägliche Arbeit, stets wieder neue Ereignisse, die die Kräfte des Schweizerischen Roten Kreuzes beanspruchen, lassen allzu schnell Marksteine am Wege in Vergessenheit geraten, und so erinnerte man sich in diesem Rückblick staunend und auch ein wenig stolz daran, dass trotz mancher Kritik etliches in die Tat umgesetzt werden konnte: Die Zahl der vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegeschulen stieg auf 106 an. Das sogenannte Sigriswiler Modell hielt Grundsätze für die zukünftige Ausbildung in den Pflegeberufen fest. Der Umsatz des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes erreichte 1972 die 20-Millionen-Grenze, die Zahl der Blutspender 510 000. Die Zusammenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes wurde sowohl mit dem Zivilschutz als auch mit andern Hilfsorganisationen unseres Landes intensiviert . . . Noch viele Punkte liessen sich anführen, die deutlich beweisen, dass man auch bei kritischer Grundhaltung den Mut nicht sinken lassen darf.

Den Dank für die geleistete Arbeit konnten insbesondere die Mitglieder des Zentralkomitees und des Direktionsrates entgegennehmen, die sich für eine weitere Amtsperiode zur Wiederwahl stellten. Im Namen des Bundesrates überbrachte der Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Dr. Arnold Sauter, die Grüsse und den Dank dafür, dass das Schweizerische Rote Kreuz ohne Leitlinie des Gesetzes auf dem Gebiet des Pflegewesens und des Blutspendedienstes wichtige Aufgaben erfüllt, die ohne seine koordinierende Kraft unter einer zu starken föderalistischen Lösung leiden müssten. Der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wies in seiner Ansprache auf die schwierige und doch notwendige Rolle hin, die das Rote Kreuz in Konfliktsituationen einnimmt.

Zwei Tage lang war Lugano dank der trefflichen Vorbereitung der ansässigen Rotkreuzsektion Mittelpunkt der Rotkreuzgespräche. Inzwischen sind die Rotkreuzfahnen längst eingezogen. Werden die einmal begonnenen zukunftweisenden Gespräche verstummen bis zum nächsten Jahr, wenn sich die Delegierten der Sektion in Interlaken treffen? ebh.

«Aufrichtefest» im Zentrallaboratorium

Anfangs Juni fand im Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes vom Schweizerischen Roten Kreuz eine kleine Feier statt. Als Gastgeber walteten der Direktor, Professor Hässig, und Vizedirektor Streun. Geladen waren alle, die an der Errichtung des neuen Lagerhauses beteiligt waren: Mitglieder der Liegenschaftskommission des SRK, Architekten, Vertreter von Bauunternehmen, Angestellte und Arbeiter. Zwei Probleme stellten sich – wie Architekt Rufener ausführte – den Planern: Erstens galt es, einen organisch eingebauten Anschluss an das Haupthaus zu finden und zweitens sollte der Bau demontierbar sein, falls später einmal weitere Umbauten vorgenommen würden. In einer launigen Ansprache unterstrich Professor Hässig die geglückte Lösung dieser Aufgaben und dankte allen Beteiligten für die harmonische Zusammenarbeit, die wohl nicht die letzte sein dürfte.

Der Neubau ist als Warenlager konzipiert, sehr geräumig und übersichtlich angeordnet und durch eine gedeckte Brücke im ersten Obergeschoss mit dem Hauptgebäude verbunden. Er umfasst zwei Lagergeschosse zu je 1000 Quadratmetern und eine Autoeinstellhalle im Untergeschoss. Die Stahlkonstruktion ist nur mit Schrauben zusammengehalten und kann ebenso wie die zusammengefügten Betonplatten leicht auseinandergenommen und wieder verwendet werden.

Vor der Besichtigung des Neubaus wurde der eindrucksvolle Film «Wir brauchen Blut» vorgeführt. Die darin gezeigten Maschinen zur Verwertung und Verarbeitung des Blutes, zur Reinigung der Flaschen, zur Fabrikation der für die Blutentnahme oder Transfusion benötigten Plastikröhrchen und -bestecke, konnte man dann beim Rundgang durch das Institut in den entsprechenden Räumlichkeiten «life» sehen. Eine beachtliche Leistung unseres vor dem 25. Geburtstag stehenden Zentrallaboratoriums.

Nach den Worten von Professor Hässig gilt es, in den kommenden Jahren die Koordination der regionalen Blutspendeorganisation und der Blutbeschaffung für das Zentrallaboratorium zu verbessern. Ferner ist die Produktion und Untersuchungstätigkeit auszubauen und endlich muss die Schulung in Transfusionsmedizin bei der Ärzteschaft, den Schwestern und Laborantinnen auf eine breite Basis gestellt werden.

Schliesslich verwies Professor Hässig noch auf ein für die Schweiz interessantes Ereignis: den Abschluss eines Abkommens zwischen den Zentrallaboratorien der Blutspendedienste von New York und Bern, worin eine Art von Blutaustausch über die Grenzen vorgesehen ist. Während von hier rote Blutkörperchen nach New York geflogen werden, erhalten wir die für uns sehr wichtigen Bluteiweisse zur weiteren Verarbeitung aus den USA. Die Transporte erfolgen nicht mehr in Flaschen, sondern – auch das ein Novum – in speziellen Plastikbeuteln, und werden wöchentlich dreimal in Jumbojets von der Swissair durchgeführt. Hier steht die Technik wirklich im Dienste der Leidenden und schafft eine weltweite Verbindung von Mensch zu Mensch. Jeder Blutspender hilft mit, diesen Dienst am Nächsten, ohne Ansehen der Person, zu ermöglichen und zu fördern, denn Blut kann in keinem chemischen Prozess erzeugt werden. Th. A.